

Abstract

Titel: Familien mit einem Kind mit Behinderung

Kurzzusammenfassung: Die Arbeit beschreibt die Bedeutung und der Einfluss von Schuld und Scham im Verarbeitungs- und Bewältigungsprozess von Familien mit einem Kind mit Behinderung, wie auch die Interaktion der Teilsysteme und die Bedeutung und der Einfluss von Schuld und Scham darin.

Autor(en): Andreas Baumgartner, Raissa Rosano

Referent/-in: Dr. phil. Bettina Grubenmann, Dozentin Fachbereich Soziale Arbeit.

Publikationsformat: BATH
 MATH
 Semesterarbeit
 Forschungsbericht
 Anderes

Veröffentlichung (Jahr): 2014

Sprache: Deutsch

Zitation: Baumgartner, Andreas; Rosano, Raissa (2014). *Familien mit einem Kind mit Behinderung*. Unveröffentlichte Bachelorarbeit, FHS St. Gallen, Fachbereich Soziale Arbeit.

Schlagwörter (Tags): Familie, Behinderung, Schuld, Scham, Verarbeitungs- und Bewältigungsprozess

Ausgangslage

Das Thema Behinderung steht mit zunehmender Sensibilisierung der Gesellschaft und dem Anspruch der Inklusion zunehmend in der Diskussion. Auch wenn wir als Gesellschaft noch weit weg von einer ganzheitlichen Inklusion sind, hat in den vergangenen Jahren doch ein grundlegender Paradigmenwechsel stattgefunden. Menschen mit einer Behinderung werden heute vermehrt ins gesellschaftliche Leben integriert und nicht weiter in Anstalten wegversorgt.

Als extremer Gegenpol zur Inklusionsforderung steht die Praxis der Eliminierung von defekten Embryonen und die medizinisch gängige Praxis Kinder mit einem Defekt frühzeitig abzutreiben. Kinder mit Behinderung passen nicht in unsere schnelllebende und perfekte Gesellschaft und widersprechen den gesellschaftlichen Wert- und Normvorstellungen. Sie verursachen Kosten und auch Eltern sind nicht mehr selbstverständlich bereit, ein Kind zu bekommen und aufzuziehen, das nicht ihren Vorstellungen und Wünschen entspricht. Trotz der medizinischen und rechtlichen Möglichkeiten gibt es Eltern, die sich bei einem negativen Befund während der Schwangerschaft, trotzdem bewusst für ihr Kind und seine Behinderung entscheiden. Damit auch für alle möglichen zukünftigen Folgen und Konsequenzen. Auch Eltern, bei denen die Behinderung durch die pränatale Diagnostik ausgeschlossen werden kann, oder Eltern, die sich bewusst gegen eine weiterführende Untersuchung entscheiden, sind stets dem Risiko einer Behinderung bei der Geburt oder einer Behinderung des Kindes durch einen Schicksalsschlag, ausgesetzt. Tritt die Tatsache einer Behinderung ein, so stellt sich die Frage, welche Bedeutung die Behinderung für die Eltern und die Geschwister hat.

Bin ich schuldig an der Behinderung meines Kindes? Was habe ich falsch gemacht? Solche Fragen beschäftigen Eltern oder Familienangehörige von Kindern mit einer Behinderung immer wieder. Die Emotionen Schuld und Scham scheinen ein zentrales Thema in Sonderfamilien zu sein.

Ziel

Die vorliegende Arbeit stellt folgende Fragestellungen in den Mittelpunkt:

- Wie sieht der Verarbeitungs- und Bewältigungsprozess von Familien mit einem Kind mit Behinderung aus?
- Welche Aspekte von Schuld und Scham werden in diesem Prozess ersichtlich und welche Bedeutung beziehungsweise welchen Einfluss haben sie darauf?
- Welche Bedeutung hat ein Kind mit Behinderung für die familiäre Situation und wo sind Aspekte der Emotionen Schuld und Scham erkennbar?

Das Ziel der vorliegenden Arbeit besteht im folgenden Versuch: Anhand des Spiralphasenmodells wird der Verarbeitungs- und Bewältigungsprozess von Familien mit einem Kind mit Behinderung untersucht und kennengelernt. Weiter werden die Emotionen Schuld und Scham in Beziehung zum Spiralphasenmodell nach Schuchardt gestellt und mögliche Einflüsse auf eine Familie mit einem Kind mit Behinderung analysiert. Weiter wird anhand des Prozessmodells nach Belsky die Bedeutung des Beziehungsnetzes in Bezug zur Familie mit einem Kind mit Behinderung und mögliche Einflüsse von Schuld und Scham in Zusammenhang gestellt.

Die Arbeit stellt keine Handlungsempfehlungen für die Soziale Arbeit dar, sondern viel mehr eine Sensibilisierung für die Thematik Schuld und Scham in Familien mit einem Kind mit Behinderung. Die Sensibilisierung dieser wichtigen und vernetzen Thematik soll den Blick über das übliche Fallverständnis hinaus, öffnen.

Vorgehen

Das erste Kapitel beschäftigt sich mit dem Thema Familie. Der geschichtliche Werdegang, die gesellschaftliche Entwicklung und die heute möglichen Familienformen werden erläutert und verschiedene Familiendefinitionen aufgezeigt. Danach wird der Übergang vom Paar zur Familie vertieft und das Thema Behinderung eingeführt.

Im zweiten Kapitel wird das Thema Familien mit einem Kind mit Behinderung vertieft. Zuerst wird auf die pränatale Diagnostik eingegangen. Danach werden Reaktionsformen der Eltern auf die Behinderung des Kindes aufgezeigt und auf Aspekte von Schuld und Scham hin untersucht. Danach werden die Reaktionsformen und die Situation der Geschwister eines Kindes mit Behinderung erläutert und Aspekte von Schuld und Scham wiedergegeben.

Im dritten und im vierten Kapitel geht es um Emotionen. Die Themen Emotionen, emotionale Belastung, Schuld und Scham werden differenziert erläutert.

Im fünften Kapitel wird auf den Verarbeitungs- und Bewältigungsprozess von Familien mit einem Kind mit Behinderung eingegangen.

Im sechsten Kapitel wird der Verarbeitungs- und Bewältigungsprozess von Familien mit einem Kind mit Behinderung nach Schuchardt mit dem Thema Schuld und Scham zusammengeführt. Die Bedeutung und der Einfluss von Schuld und Scham im Verarbeitungs- und Bewältigungsprozess werden untersucht und herausgearbeitet. Danach werden die Interaktionen der Teilsysteme anhand des Prozessmodells von Belsky beschrieben und in Beziehung zu Schuld und Scham gestellt.

Erkenntnisse

Verarbeitungs- und Bewältigungsprozess von Familien mit einem Kind mit Behinderung:

Das Durchlaufen des Spiralphasenmodells nach Erika Schuchard verläuft nicht linear. Im Prozess können die Familienmitglieder Rückschritte machen und auf Phasen zurückfallen. Innere Faktoren eines Individuums und äussere Faktoren der Gesellschaft haben einen Einfluss und können dabei das erfolgreiche Durchlaufen der Phasen erschweren oder verhindern. Um eine ganzheitliche Akzeptanz des Kindes mit Behinderung zu erreichen, benötigen Eltern sowohl ein rationales, wie auch ein emotionales Ja zur Behinderung. Für die Annahme der Behinderung ist die Distanzierung von jeglichen Vorstellungen einer Situationsveränderung entscheidend. Dabei spielt die Einsicht der Unheilbarkeit der Behinderung eine mass-

gebende Rolle. Eine neue Gewichtung der Wert- und Normvorstellungen sowie eine Neuorientierung bezüglich der Lebensvorstellungen und der Lebensziele sind erforderlich. Die Familienmitglieder müssen 'mit der Behinderung 'gehen' und 'nicht gegen sie'. Dafür müssen die Familienmitglieder lernen, mit den emotionalen Belastungen im Prozess umzugehen und diese zu bewältigen. In der Realität bleibt das erfolgreiche Verarbeiten und Bewältigen einer Behinderung jedoch eine Ausnahme.

Schuld und Scham im Verarbeitungs- und Bewältigungsprozess:

In jeder Phase des Verarbeitungs- und Bewältigungsprozesses erleben Familien mit einem Kind mit Behinderung Formen von Schuld und Scham. Was zu Schuld und Schamerleben führt, ist jeweils individuums-, situations-, und gesellschaftsabhängig. Durch Schuld und Scham kann in der Familie eine verzerrte Wahrnehmung der Realität eintreten. Das Schuld- und Schamerleben erschwert oder verhindert eine konkrete und vertiefte Auseinandersetzung mit der Behinderung des Kindes, der neuen Familiensituation als Sonderfamilie, den neuen Rollen und der neuen Lebensvorstellung und Lebensgestaltung. Demzufolge beeinflussen Schuld und Scham den Verarbeitungs- und Bewältigungserfolg und erschweren oder verhindern folglich eine ganzheitliche Akzeptanz (rational und emotional) der Behinderung des Kindes. Weiter können sich die Eltern eines Kindes mit Behinderung aufgrund der emotionalen Belastungen, geprägt von Schuld und Scham, jahrelang oder gar lebenslang in einem Verarbeitungs- und Bewältigungsprozess befinden.

Bedeutung eines Kindes mit Behinderung für die familiäre Situation und erkennbare Aspekte von Schuld und Scham:

Durch die Geburt eines Kindes mit Behinderung erhält die Familie den Status einer Sonderfamilie. Dies bedeutet, dass die Familie einerseits von der Gesellschaft anders wahrgenommen wird wie Familien ohne Kind mit Behinderung und andererseits auch die Familie selbst sich als nicht in die Norm passend wahrnimmt. Nicht nur Eltern, sondern auch die Geschwister stehen vor der Tatsache anders zu sein. Ein Kind mit Behinderung beeinflusst somit alle Familienmitglieder und Eltern, wie Geschwister. Alle treten in eine persönliche Auseinandersetzung mit der Behinderung.

Durch die veränderte Geschwisterrolle werden die nicht beeinträchtigten Geschwister mit Themen wie Aggression, Neid, Angst und Schuldgefühl konfrontiert. Für eine gelungene Verarbeiten und Bewältigen ist nicht allein der persönliche Charakter des Geschwisters entscheidend, sondern die Eltern sind an der Entwicklung der Geschwister von Kindern mit Behinderung wesentlich beteiligt und haben Einfluss darauf, wie sich die Beziehung der Geschwister zueinander entwickelt. Somit wird den Eltern eine zentrale Rolle für die Beziehungen untereinander und für das Familienklima zugesprochen.

Schuld und Scham sind Emotionen, die Eltern mit einem Kind mit Behinderung immer wieder begleiten. Das eigene Leben der Eltern, sowie die Beziehung zu ihrem beeinträchtigten Kind und auch die Beziehung zu den andern Kindern wird dabei beeinflusst. Wenn Schuld und Scham in einem persönlichen Verarbeitungs- und Bewältigungsprozess verarbeitet werden kann, wird dies nicht nur das Elternverhalten ändern und die Lebensqualität der Eltern verbessern, sondern auch Einfluss auf das ganze Familiensystem nehmen. Diesen Prozess auf sich zu nehmen ist für Eltern, wie auch für Geschwister, ein Weg.

Literaturquellen (Auswahl):

Achilles, Ilse. (2005). „... und um mich kümmert sich keiner!“ (4. Aufl.).

München: Ernst Reinhardt.

Graf, Johanna. (2002). *Wenn Paare Eltern werden*. Weinheim: Verlagsgruppe Beltz.

Hülshoff, Thomas. (2006). *Emotionen*. (3. Aufl.). München: Ernst Reinhardt.

Hinze, Dieter. (1999). *Väter und Mütter behinderter Kinder* (3. durchges. Aufl.). Heidelberg: Universitätsverlag C. Winter.

Larsson, Liv. (2012). *Wut, Schuld und Scham* (Judith Momo Henke, Übers.). Paderborn: Junfermann. (Originalwerk publiziert 2010).

Uhlendorff, Uwe; Euteneuer, Matthias; Sabla und Kim-Patrick. (2013). *Soziale Arbeit mit Familien*. München Basel: Ernst Reinhardt Verlag.

Ulich, Dieter. (1982). *Das Gefühl*. München: Urban & Schwarzenberg.